

# DESERTIERT



Nr. 22 Donnerstag, 10. 7. 69  
Kostenträger 20 Pf.



Am Donnerstag, dem 3. Juli kündigten Deserteure der westdeutschen Bundeswehr während einer Pressekonferenz im Republikanischen Club an, daß sie sich unmittelbar im Anschluß an die Konferenz auf dem Moabiter Polizeirevier in der Stephanstr. mit Hauptwohnsitz in Westberlin anmelden wollten.

etwa 30 Journalisten zum Polizeirevier Stephanstr. 2 sichtlich über das öffentliche Interesse an dieser Aktion erschrockene Polizeioffiziere waren fleißig bemüht, den Reportern "verbindlich zu erklären", daß Haftbefehle wegen "Fahnenflucht".

2 Genossen in Zivilkleidung bekamen ihre Anmeldebestätigung sofort. Die beiden anderen waren in Uniform erschienen und "sollten vorerst solange hier bleiben, bis die Herkunft der Uniform geklärt" sei.

Wie zu erwarten war das ein übles Täuschungsmanöver: Kurz darauf trafen 2 Beamte der Abteilung 1 ein, welche "der Schutzpolizei doch nicht allein die Verantwortung bei solch diffizilen Dingen überlassen konnten". Die Atmosphäre wechselte sofort von freundlich in üblich. Antelefonierte Senatsstellen waren offenbar ratlos - Alliierte ebenso, das Ersuchen Rechtsanwalt Mahlers auf Beibringen einer Anordnung des Britischen Stadtkommandanten - für Moabit zuständig - auf Vollstreckung der Haftbefehle wurde ignoriert und höhnisch begrinst ("Herr Mahler, was soll denn das mit der Anordnung, stören Sie hier keine Amtshandlungen"). Journalisten mußten erstaunt von einem Polit-Polizisten hören:

Die übergeben wir jetzt der Justiz - die nehmen wir mit zu uns an'n Tempelhofer Damm!



In der Bundesrepublik gelten die 4 Genossen als "fahnenflüchtig". Bei Fahnenflucht wird automatisch Haftbefehl erlassen. Die mögliche Vollstreckung dieser Haftbefehle wurde während der Pressekonferenz von Rechtsanwalt Horst Mahler als rechtswidrige Amtshilfe westberliner Verfolgungsbehörden bezeichnet. Nach Ankündigung dieser Aktion der desertierten Genossen führen

welche in der BRD erlassen werden, in Westberlin nicht vollstreckt werden dürfen.

"Die übergeben wir jetzt der Justiz, die gehen mit zu uns an den

Fortsetzung S. 2

SCHLAGT DEN GENERÄLEN DIE WEHRPÄSSE UM DIE OHREN!

Tempelhofer Damm. Iok weiß jarnich, wat die wollen-det is doch ganz klar, wenn ener'n Haftbefehl wejen Fahnenflucht hat, na denn bringen wa'n natürlich in'n Kasten!"

Der Abtransport der Genossen nach Tempelhof konnte nicht verhindert werden. Eine kurze Blockade der Ausfahrt brach nach Knüppelinsatz zusammen. Zwei der Deserteure sind zur Zeit noch in U-Haft. Genossen, schickt ihnen Briefe und Bücher.

Adresse: Manfred Grashof und Heinz Zirk, 1 Berlin 21, Alt-Moabit 21 a (Untersuchungshaftanstalt).

Besucht die Genossen im Knast. Sprecherlaubnis bekommt man, indem man sich direkt an den Haftrichter wendet und sie beantragt. Schickt die Briefe als Eilzustellung.

Genossen Bundeswehredeserteure!

Die Zahl der Kriegsdienstverweigerer und Bundeswehredeserteure, die sich zur Zeit in Westberlin aufhalten, kann nur geschätzt werden. Notstands-Bundes letzte offizielle Vermutung belief sich auf vierzehntausend. Beratung für diese Genossen über ihre Situation und Möglichkeiten gibt es jeden Mittwoch ab 19 Uhr 30 im Republikanischen Club, 1 Berlin 15, Wiesenlandstrasse 27 bei der "Internationale der Kriegsdienstgegner" (War Resisters' International). Tel. 883 40 75 oder in Notfällen ständig unter 383 42 70 (Seidel).

Zur rechtlichen Situation der Bundeswehredeserteure in Westberlin:

Nach über einem Jahr Untergrundaufenthalt haben sich erstmals nach dem Bestehen der Bundeswehr in Westberlin Deserteure freiwillig gemeldet und einen Personalausweis beantragt.

Eine im November 1968 von dem jetzt in U-Haft befindlichen Genossen Grashof eingereichte Feststellungsklage gegen das Land Berlin ist bis heute verschleppt worden. Festgestellt soll werden, - und das als Präzedenzfall-, daß der Kläger (und es geht dabei nicht um den einen, sondern um alle "Fahnenflüchtigen", die sich in Westberlin aufhalten) aus den bei Berliner Polizeidienststellen ausliegenden Fahndungslisten gestrichen wird und es zu unterlassen ist, gegen ihn irgendwelche Verfolgungsmaßnahmen aufgrund eines in Westdeutschland erlassenen Haftbefehls wegen Fahnenflucht zu ergreifen.

In der "Deklaration über die vier Besatzungszonen" vom 5. Juli 1945 haben die Regierungen der UdSSR, der USA, Großbritanniens und die provisor. Regierung der Französischen Republik den Status Berlins eindeutig festgelegt. Das Territorium von Großberlin (nach Definition vom 27.4.1920) wurde in vier Teile geteilt. Eine interalliierte Behörde (Kommandatura) wurde vom obersten Kontrollrat der vier Siegermächte, dem "Kontrollrat", für das Territorium von Großberlin eingerichtet, zwecks gemeinsamer Verwaltung des Gebietes.

Nach Zusammenbruch der Viermächteverwaltung haben die westlichen Besatzungsmächte weiterhin stets den besonderen Status Westberlins gegenüber der westlichen Besatzungszonen und der heutigen BRD hervorgehoben. Eindeutig ist festgelegt, "daß die Bestimmungen irgendeines Bundesgesetzes in Berlin erst Anwendung finden, nachdem seitens des Abgeordnetenhauses darüber abgestimmt worden ist und dieselben als Berliner Gesetz verabschiedet worden sind". (Anordnung der alliierten Kommandatura vom 29.8.50). Westberlin ist demnach das einzige Gebiet, in dem Gesetze, Verordnungen

und Befehle des Kontrollrats- bzw. der Westmächte- noch heute uneingeschränkt gelten. Nach Besatzungsrecht ist in Westberlin jede Förderung - mittelbar oder unmittelbar - welche der Aufrüstung in der BRD, also der Bundeswehr zu nutzen kommt, verboten. Das gilt ebenso für behördliche Unterstützung und erstreckt sich demnach auch auf die Befugnis, Westdeutsche Haftbefehle wegen Fahnenflucht in Westberlin zu vollstrecken.

Der verantwortliche Haftrichter, welcher die Genossen Zirk und Grashof nach Moabit schickte, hat sich demnach der "Freiheitsberaubung im Amt" schuldig gemacht. Daß die Justiz und ihre Funktionsträger im spätkapitalistischen System kriminell sind, bedeutet jedoch keine neue Erkenntnis. Neu sind jedoch die Informationen über die Straftaten, welche begangen werden, um inhaftierte Bundeswehredeserteure der Notstandsarmee über den Status Westberlins hinweg doch noch zuführen zu wollen!

So heißt es zwar in den Hinweisen des Amtsgerichts Tiergarten -4200-A4-AG- "bezüglich der aufgrund von auswärtigen Haftbefehlen in Berlin einsitzenden Untersuchungshäftlinge" in Absatz 5:

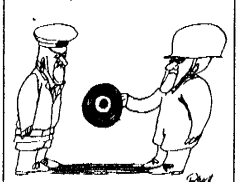
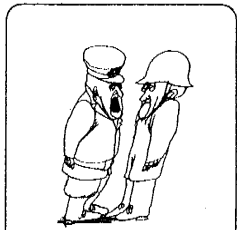
"Eine Überführung des Häftlings in das Bundesgebiet ist nur auf dem Luftwege auf der Teilstrecke Berlin/Hannover möglich - gegenwärtig nur mit Passagierflugzeugen, sodaß die Einwilligung des Häftlings notwendig und die Anwendung von Zwang (Fesselung) usw. nicht durchführbar ist. Die Überführung kann nur vorgenommen werden, wenn zuvor die Übernahme der Kosten (etwa 150.-) von dort zugesichert wird."

Die Fluggesellschaften PANAM, BEA und Air France weigern sich auch konstant, U-Häftlinge gegen ihren Willen mit Zwang in die BRD zu transportieren. Dennoch versuchen Beamte der Strafvollzugsbehörde systematisch, entsprechende Häftlinge psychisch unter Druck zu setzen und sie dazu zu nötigen, die Einwilligung zum Ausfliegen zu geben. Das sieht praktisch so aus, daß Bundeswehredeserteure in der U-Haftanstalt in die sogenannte "Ausfliegerzelle" gesteckt wurden und morgens zum Flughafen Tempelhof transportiert wurden, wo man ihnen erklärte: "Wenn Sie Ihre Einwilligung nicht geben, müssen wir für Sie ein Flugzeug chartern, und die Kosten von ca 5000.- müssen Sie dann tragen. Und da wir dazu noch ein paar Monate warten müssen, bleiben Sie bis dann in U-Haft". Die meisten fielen auf diesen Bluff herein. Der eine, welcher sich erstmals nicht derart erpressen ließ, und nicht einwilligte, war am selben Tag noch frei, weil man einsah, daß man ihm schliesslich nicht auf Lebenszeit in U-Haft halten könne und andererseits mit Sicherheit zu erwarten war, daß bei einem Landtransport durch die DDR ein deutscher Staatsbürger, der widerrechtlich festgehalten wird, dort auf freien Fuß gesetzt würde.

Er lebt heute völlig legal in Freiheit und ist im Besitz Westberliner Ausweispapiere. Somit ist in seinem Falle bisher erreicht worden, was für die Genossen aus der Bundeswehrekampagne unerlässlich ist:

der Freiraum Westberlin als Fluchtmöglichkeit, wenn durch agitatorische und obstruktive Arbeit im inneren Bereich der Bundeswehr eine Situation für den Einzelnen entstanden ist, die seine weitere Arbeit durch massive Repression unmöglich macht.

Wolfgang C. Triem



Zeichnungen: Hans-Georg Rauch

Es ist darauf zu achten, dass man sich mit gewissen, die eine andere MEINUNG haben, verknüpft und mit ihnen zusammenarbeitet. (Die Worte Mao's s.15)



# wem schadet eigentlich haschisch?

Als 1944 nach sechsjähriger Forschungsarbeit Wissenschaftler aller Disziplinen im "La-Guardia-Report" feststellten, Marihuana sei nicht suchterzeugend, rufe kein Bedürfnis nach härteren Drogen hervor, verleite weder zu Verbrechen noch zu aggressiven Handlungen, kurz Marihuana sei ungefährlicher als Alkohol, war das Marihuanaverbot bereits gesetzlich verankert.

Am 24.7.67 veröffentlichten 17 Ärzte, zwei Unterhausabgeordnete, außerdem Schriftsteller, Geistliche und die Beatles gemeinsam eine ganzseitige Annonce in der "TIMES" in der es heißt: "das Gesetz gegen Marihuana ist im Prinzip unmoralisch und in der Praxis undurchführbar."

Wer lesen konnte und wollte hatte schon 1963 feststellen können, daß die angesehene englische medizinische Fachzeitschrift "LANCET" sich für die relative Harmlosigkeit des Marihuana verbürgte. Der Engländer Dr. Malleson hat als Sachverständiger erklärt, es sei ein schwerer Fehler, Marihuana als Rauschgift im Sinne der Opiumgesetze zu bezeichnen. Ähnlich äussert sich Dr. Anthony Storr in der "Sunday Times" selbst der im Prinzip drogenfeindlicher Bericht der "Medical Society of the Country of New-York", der von Präsident Johnson angefordert wurde, hält fest, Marihuana schade nicht in Verbindung mit Gewaltverbrechen und mache nicht süchtig.

Die Gesundheitsbehörde von San-Francisco ermittelte, daß von 5.000 bekannt gewordenen Fällen gesundheitlicher Störungen, die nach Drogengebrauch aufgetreten sind, kein Fall sich auf Marihuana zurückführen liess. Eine vertrauliche Denkschrift, die in der amerikanischen Bundesbehörde für Gesundheit, Erziehung und Wohlfahrt zirkuliert, nennt Marihuana eine Erfrischungsdroge und schlägt ein Programm vor mit dem Ziel, die Verbreitung des Marihuana so zu kontrollieren, wie man den Alkoholkonsum in Grenzen zu halten sucht.

Dr. James Goddard schliesslich, Chef der Lebensmittel- und Drogenkontrollbehörde der U.S.A., äusserte im Oktober 1967: "ob Marihuana eine gefährlichere Droge ist als Alkohol, kann man debattieren. Ich persönlich glaube es nicht." Zu der Behauptung, wer zu Marihuana greife, gewinne sich später an schwerere Drogen, erklärt Goddard: "es ist wahr, daß die meisten Heroinbenutzer Marihuana geraucht haben, und es stimmt ebenfalls, daß die Heroinkonsumenten Milch getrunken haben. Ich habe kein Beweiss gesehen, daß ein inhaltlicher Zusammenhang besteht!"

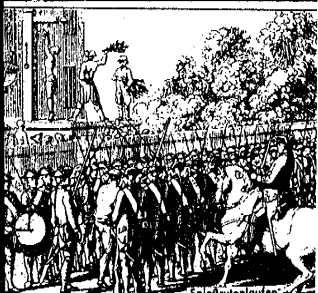
Die sozialen Probleme, die Marihuana aufwirft, sind Folgen seiner Illegalität, nicht Folgen seiner körperlichen Wirkung."

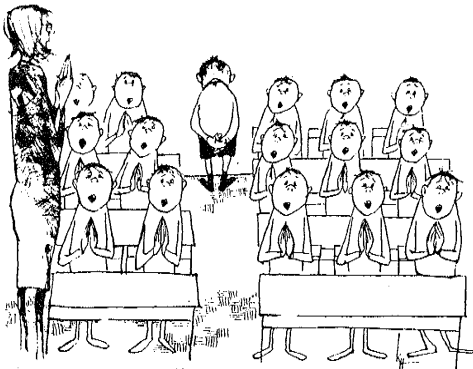
Dienstag 8.7.69  
=====

Vor der FU stehen Bullen in 10-Gruppen, um bei Kerze nicht den Bullen artikel in "883" zu lesen.

# PO & PO

Die meisten machen blöde Gesichter weil sie keine Ahnung haben, was PO & PO ist. Manche aber wissen es. Und bald wird es jeder erfahren!





... und hilf auch dem Alkoholbengel zum rechten Glauben

# KATOLIZISMUS HEMMT DEN ORGASMUS KATHOLIZISMUS MUSS WEG

Studentenwohnheim Suarezstraße  
- Aufnahmeamt -

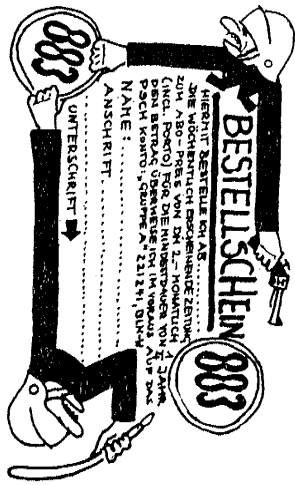
Kommilitonen und Genossen, seit Semestern führen wir mit der reaktionären katholischen Kirche, (dem Eigentümer des Hauses), einen Kampf um unser Wohnheim, das wir in studentischer Selbstverwaltung übernehmen wollen. Die katholische Fremdbestimmung muß endlich beseitigt werden, damit wir über die Aufhebung der Trennung von Wohn- und Arbeitssituation das Wohnheim zu einem Kommunikations- und Aktionszentrum für die inner- und außeruniversitäre politische Arbeit machen können. Dies wird besonders notwendig sein angesichts der bevorstehenden Auflösung der Asten.

Die Besetzung des Hauses und die Aussperrung der erwalung (am 12. Juni) waren ein wichtiger Schritt zur Realisierung unserer Konzeption. Ob wir sie auf die Dauer durchsetzen können, wird sich in den Wochen um den 30. September entscheiden; zu diesem Zeitpunkt will die Kirche das Haus schliesen unter den Vorwand "dringende Renovierungs- und Umbauarbeiten" seien erforderlich.

Tatsächlich aber will sie politische unliebsame Hausbewohner eliminieren, wie u.a. aus den bei der Besetzung übernommenen Akten hervorgeht. Gegen "Rädelsführer" geht die Kirche z.Zt. mit fristlosen Kündigungen und Räumungsklagen vor.

Kirche und Polizei müssen am 30.9. ein vollbesetztes Haus vorfinden! Es dürfte wohl einigermaßen schwierig sein, 170 Studenten mit Gewalt an die Luft zu setzen.

Darum brauchen wir möglichst viele aktive Leute, die bei uns einziehen.



Die Berliner kommen ihren Studenten entgegen. Quicklebendig, hellwach und mit Mutterwitz. Die Berliner wissen, was hinter den Dingen steckt. Sie denken real und lieben ein freies Wort - wie es sich Tag für Tag in den Seiten einer großen Zeitung spiegelt. Der moderne Student braucht und sucht den engen Kontakt zu allen Kreisen der Berliner Bevölkerung. Als Mäntel empfiehlt sich die **BERLINER MORGENPOST**

## TERMINE

DONNERSTAG, 10.7.

FU Theatersaal A, 20 Uhr, Die Psychiater Dr. Ammon (Westberlin) und Dr. Grotjahn (Beverly Hills) sprechen zu Grundfragen der psychiatrischen Gruppendynamik.  
RC, Wielandstr. 27, 20 Uhr, "Entwicklung der KPD in der Weimarer Republik und deren Aufarbeitung durch die SEKW", referiert und diskutiert A. Johannsen  
ESC-Heim Dahlem, Gelfertstr., 19 Uhr, Treffen aller an Grosswohnungen Interessierten.  
RC, Wielandstr. 27, 19 Uhr, Basisgruppen-Vollversammlung (u.a. Themen: '883')

SONNABEND, 12.7.

Smoke-in um 15 Uhr, S-Bahnhof Tiergarten aussteigen, Richtung "Grosser Stern", rechterhand erste Liegese.

SONNTAG, 13.7.

Alle EBRACH-Reisenden treffen sich um 20 Uhr im RC, Wielandstr. 27.

### DIE ANTI-AUTORITÄRE BEWEGUNG OHNE RUDI DUTSCHKE

Ein guter und effektiv radikaler Genosse sagte neulich: "Ach, wenn doch Rudi wieder da wäre!" Der Genosse, der zweifellos anti-autoritär ist und das Führerprinzip ablehnt, ruft also nach einem "Führer" und trauert vergangenen Zeiten nach. Dabei ist die anti-autoritäre Bewegung der Studenten, Schüler, Lehrlinge und Arbeiter längst aus dem Stadium heraus, in dem sie sich noch an sogenannten "Führern" oder Repräsentanten orientierte. Hat der Genosse etwa die Ideologie eines Vor- oder Leitbildes so verinnerlicht? Wir brauchen keine Dutschkes, Wolffs, Krahs und Cohn-Bendits, nur weil diese Namen jeder kennt. Diese Autoritäten, die selbst nie welche sein wollten sind als "Namen" unnötig geworden, und es ist in der Tat äußerst wichtig, die Erfolge dieser prominenten Individuen als Erfolge des SDS und der gesamten anti-autoritären Bewegung zu erkennen. Erinnern wir uns doch daran, welche Schwierigkeiten Rudi hatte, als der Personenkult um ihn so

Uppige Blüten trieb, daß es fast keine Gazette gab, und war sie noch so reaktionär, die nicht sein Kontext auf dem Titelblatt präsentiert hätte. Auf eine derartige Situation war die anti-autoritäre Bewegung zwangsläufig nicht vorbereitet und die gesamte Presse half fleißig nach das Bild des "Chefideologen", zu vervollkommen. Das "Dutschke Image" wurde zum "Dutschkismus" und dieser zur käuflichen Ware der spätbürgerlichen Massenmedien, primär mit dem Ziel und der Absicht, durch die Personalisierung Dutschkes zum "Ehemann", zum "Familienvater", zum großen "Philosophen", die Inhalte der Forderungen der anti-autoritären Bewegung, die auch Rudis Forderungen sind, nicht diskutieren zu müssen. Rudi, nach dem Attentat endgültig von seiner ausgeprägten Charaktermaske befreit, wird sich am meisten darüber freuen, wenn die höhnischen Prophezeiungen der Springer-Presse, daß nach Dutschkes zwangsläufigem "Rücktritt", die Massenbasis der anti-autoritären Bewegung automatisch und eminent zurückgehen werde, von uns allen ad absurdum geführt werden.

aus ED 9.7.67

### POLIZEI-AKTION: BLAULICHT GEGEN "ROTEN PUNKT"

In letzter Zeit mehren sich Vorfälle, in denen Autofahrer, die den oppositionellen "Roten Punkt" an der Windschutzscheibe haben, von Polizisten "angemotzt" werden. So etwa bei kurzfristigem Parken in einer Parkverbotszone (Polizistentipp: "Wenn sie keinen roten Punkt dran gehabt hätten, hätte ich das Auto ja übersehen können"). Am Montag wurde eine Rotpunkt-Autofahrerin, die in der Kolonnen-

strasse in Tempelhof ein Mädchen auf dem Schulweg mitgenommen hatte, von einer Polizeistreife mit Blaulicht und Kelle gestellt. Die Anhalterin hätte "Betteln" begangen, was strafbar sei. Die Autofahrerin wurde nach dem "Taxichein", nach einer "Personenbeförderungserlaubnis" und einer "Inassenversicherung" gefragt, dann aber entlassen. Das Mitfahrer-Mädchen, 15 Jahre alt, wurde aus Revier mitgenommen. Ihren Eltern soll "von der Sache Mitteilung gemacht werden", erläuterte der Polizist mit der Dienstnummer 72 166.

## Reichskabarett

1 - 15, LUDWIGKIRCHSTR. 6, Tel. 881 08 17, tägl. auß. Mo. 20<sup>00</sup>  
Programm: **ALLES HAT SEINE GRENZEN!**  
Fr. Sa: 23 Uhr Insterburg & Co - Fr. Sa. So. Theater f. Kinder  
BERLINER FILM-COOP JEDEN MONTAG 20 u. 23 UHR

## JÜRGENS BUCHLADEN DAHLEM ★ DORF

Linke Literatur + Poster + Grafik (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

Jürgen Schleicher  
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25  
Königin Luise Str. 40

## ZUM SCHOTTEN

1 BERLIN 42  
SCHLÜTERSTR. 2  
T 881 29 73

\*\*\*\*\*  
TREFFPUNKT EINIGER LINKER  
UND DER LIEBEN POPOS



**ROTE RITZE**  
KREUZERS  
SCHMALTEN  
PRINZENS. 111  
WITTEWIFISCHE  
SÄWIGER. LIEN 11-60  
SPECKERON  
eine Kneipe für linke und liberale Schmeisser.  
FRITZES U. SALM  
STRAK MIT TOMATE  
TAG UND NACHT DURCHGEHEND  
GEOFFNET.

20 in- und ausländische Tageszeitungen  
40 Zeitschriften  
7 verschiedene Biere  
7 Wodka-Sorten  
4 Fernsehprogramme



UNDOGMATISCHE KNEIPE FÜR LINKE LEUTE  
täglich 18 bis 2 Uhr geöffnet  
Sonntags nie!  
Tel. 86 29 14

## DIE SIEGREICHEN DREI AUS AMERIKA LEE - LEVIS - WRANGLER

## JEANS-SHOP

KANTSTRASSE 154A ECKE FASANENSTRASSE 31 10463

# WARUM

# WURDE DIE DM NICHT AUFGEWERTET ?

In den letzten Wochen waren die Zeitungen mit Schlagzeilen über die Aufwertungsfrage voll. Aber jeder von uns konnte feststellen: es stand nichts drin! In der Folge erfuhr Allensbach durch eine Meinungsumfrage, daß sich 87% der Bevölkerung gegen eine Aufwertung der DM aussprechen. Die Befragten kamen aber auch unzweideutig zu dem Schluss, daß kaum einer der Befragten richtig sagen konnte, was Aufwertung heißt oder was aus dem Ausbleiben einer Aufwertung folgt. Gewiß ist jedermann offenbar, daß hier Strauß und dessen Propagandatrommel, die Bild-Zeitung, einen Erfolg verbuchen konnten. Andererseits wird hier deutlich, daß Gewerkschaft und SPD keinen umfassenden Beitrag zur Aufklärung leisteten und sich scheuten, die Auseinandersetzung in die Bevölkerung zu tragen.

Um einerseits etwas Aufklärung nachzuholen und andererseits die Rolle der SPD und der Gewerkschaft zu erklären, müssen wir hier einige Zusammenhänge sichtbar machen, die in der Aufwertungsfrage wichtig sind.

## 1. Was sind und bedeuten Wechselkurse?

Im gegenwärtigen Währungssystem gibt es für jede Währung genau festgelegte Wechselkurse. Für eine DM erhält man z.B. 1.50 Franc oder 0,25 Dollar bzw. für einen Dollar 4.-- DM. Der Wechselkurs gibt also an, welcher Betrag einer ausländischen Währung für soundsoviel DM zu bekommen ist. Für einen internationalen Warenaustausch sind Wechselkurse immer nötig; sie machen eine Berechnung der DM-Preise in ausländische Währung möglich. (Kostet ein Fahrrad z.B. 100 DM, so können wir den Preis in Dollar ausrechnen. Kostet ein Dollar z.B. 4.-- DM, so kosten 100.-- DM 25 Dollar.) Abgesehen von einem minimalen Spielraum sind Wechselkurse gegenwärtig starr; d.h. sie können nur durch Auf- und Abwertung geändert werden.

Eine Aufwertung heißt, daß die DM für ausländische Währungen teurer wird. Für eine DM erhalten wir somit mehr Dollar oder Franc; um eine DM zu kaufen, müssen die Ausländer mehr Geld ihrer Währung ausgeben. Deshalb macht eine Aufwertung die von uns produzierten Güter teurer für die Ausländer. Die im Ausland produzierten Güter werden für uns billiger.

Eine Abwertung heißt, daß die DM für ausländische Währungen billiger wird. Für eine DM erhalten wir also weniger Dollar oder Franc; um eine DM zu kaufen, müssen die Ausländer weniger Geld ihrer Währung ausgeben. Eine Abwertung senkt daher die Exportpreise und erhöht die Importpreise.

## 2. Wann ist eine Währung unterbewertet?

Jede Währung hat also einen Wert, den wir an den Wechselkursen ablesen können (eine DM hat z.B. den Wert 0,25 Dollar). Dieser Wert einer Währung kann durch Auf- und Abwertung geändert werden.

Liegt wie augenblicklich in der BRD ein Exportüberschuß vor (d.h. die Ausfuhr ist größer als die Einfuhr), dann ist das darauf zurückzuführen, daß die Preise (in ausländischer Währung) der von uns produzierten Güter niedriger sind als die Preise derselben Güter, die im Ausland hergestellt werden. Daher kaufen die Ausländer sehr viele Güter von uns (Exporte), und wir kaufen weniger Güter aus dem Ausland (Importe). In diesem Fall sagen wir, daß unsere Währung unterbewertet ist. Denn durch eine

Aufwertung würden die Preise unserer Güter im Ausland steigen, und die Importpreise würden sinken. Damit würden die Exporte vermindert und die Importe vermehrt. Ob eine Währung unterbewertet ist, können wir also immer am Exportüberschuß erkennen.

## 3. Was sind die Folgen einer unterbewerteten Währung?

Ein Außenhandelsüberschuß bzw. -defizit kann jederzeit durch eine Aufwertung bzw. Abwertung beseitigt werden. Warum aber soll eine Gleichheit zwischen Exporten und Importen hergestellt werden? Sind denn Exportüberschüsse nicht für uns alle vorteilhaft?

Eine hohe Auslandsnachfrage (Exporte) schlägt sich in dicken Auftragsbüchern der Exportindustrie nieder. Um diese Bestellungen ausführen zu können, werden dort Überstunden eingeführt, neue Arbeitskräfte eingestellt und neue Maschinen bestellt. Die Lohnzahlungen an die neuangestellten Arbeitskräfte führen zu einer Erhöhung der Nachfrage nach Investitionsgütern. Die erhöhte Nachfrage nach Konsumgütern veranlaßt

Konsumgütern; die Bestellung neuer Maschinen zu einer Erhöhung der Nachfrage nach Investitionsgütern. Die erhöhte Nachfrage nach Konsumgütern veranlaßt die Konsumgüterindustrie wiederum zur Einstellung neuer Arbeitskräfte und zur Bestellung neuer Maschinen. In der Investitionsgüterindustrie passiert ähnliches: die vermehrten Bestellungen von Maschinen können nur ausgeführt werden, wenn neue Arbeitskräfte eingestellt werden und die Kapazität der Investitionsgüterindustrie selbst erhöht wird. Die Lohnzahlungen an die neu eingestellten Arbeitskräfte in der Investitionsgüterindustrie führen ebenso zu einer Erhöhung der Nachfrage nach Konsumgütern usw. Die überhöhte Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern kann aber aus zwei Gründen nicht zu einer entsprechenden Produktionskapazität viel Zeit, da die Kapazität der Investitionsgüterindustrie sehr schnell ausgelastet ist. Zum ersten ist das Arbeitskräftepotenzial (vor allem für qualifizierte Arbeitskräfte) äußerst begrenzt und nach kurzer Zeit ausgeschöpft. Die erhöhte Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern kann daher nur durch gewaltige Preissteigerungen aufgefangen werden. Zwar steigen auch die Löhnsätze, da sich die einzelnen Kapitalisten mit ihren Lohnangeboten überbieten, um profitable Aufträge ausführen zu können. Aber der Nachfrageüberhang erlaubt den Kapitalisten eine Überwälzung der gestiegenen Lohnkosten auf die Preise. Die Lohnmehrhöhen stehen also in keinem Verhältnis zu den Erhöhungen der Umsätze. Folglich bleiben die Lohnmehrhöhen hinter den Profiterhöhungen zurück: der Anteil der Löhne am Volkseinkommen sinkt, und der Anteil der Profite steigt.

Eine unterbewertete Währung wie augenblicklich die DM, führt also zu einer überhitzten Konjunktur mit:

- sinkendem Anteil der Löhne am Volkseinkommen (d.h. die Erhöhung der Profite ist stärker als die Erhöhung der Löhne)
- einer hohen Rate der Geldentwertung (Inflation; also Instabilität der DM).

Bei einem Exportüberschuß muß der Lohnanteil sinken, da das inländische Güterangebot gerade um den Betrag des Exportüberschusses kleiner ist als unsere Güterproduktion. Ein Exportüberschuß ist immer ein Geschenk an die Kapitalisten! Als weitere Folge eines Exportüberschusses steigen die Preise im Inland, da die beabsichtigte Expansion an die Grenzen der Vollbeschäftigung (von Arbeitern und Produktionskapazität) stößt und der Nachfragedruck nur durch Preissteigerungen abgefangen werden kann.

Das Ausbleiben einer Aufwertung schadet der lohnabhängigen Bevölkerung und führt zu einer einseitigen Bereicherung der Kapitalisten.

korrektur und führt zu einer einseitigen Bereicherung der Kapitalisten.

## 4. Wer war dagegen?

Die Absage der Bundesregierung an eine Aufwertung hat somit nichts mit den Interessen der Arbeiter und Angestellten zu tun. Die Bundesregierung vertritt eindeutig die Interessen des Kapitals: der Banken, der Unternehmer und vor allem der Exportindustrie. Das Interesse der Exportindustrie an einer Verhinderung der Aufwertung liegt auf der Hand. Die Auftragsengpässe in der Exportindustrie waren im letzten Monat um ca 50% höher als im Vorjahr. Dank der unterbewerteten DM kann die Exportindustrie hier unglaubliche Profite machen.

Soweit die Banken mit der Exportindustrie verflochten sind, haben auch die Banken ein handfestes Interesse an der Verhinderung einer Aufwertung. Darüber hinaus sind aber auch alle jene Unternehmer an der Verhinderung einer Aufwertung interessiert, die sich bei einer Aufwertung mit verstärkter Importkonkurrenz auseinandersetzen müßten. Im Schutz einer unterbewerteten DM schieben viele Kapitalisten eine relativ ruhige Kugel und stecken hohe Monopolprofite ein. Eine Aufwertung würde die Konkurrenz etwas beleben. Nur so war es denkbar, daß die Einzelinteressen der Banken, der Exportindustrie und anderer Industriezweige zu einem Ausgleich kamen und die geplante Aufwertung verhindert werden konnte.

Die Herren Abs und Strauß waren wieder einmal erfolgreiche Vertreter ihrer Klasse.

## 5. Die Perspektive für das kommende Jahr

Für das kommende Jahr können wir also einige schwerwiegende Veränderungen voraussagen:

- (1) Auf dem Güter- und Arbeitsmarkt entwickelt sich eine überhitzte Konjunktur.
- (2) Um den Nachfragedruck abzuwehren, findet eine starke Geldentwertung (Inflation) statt. Die Lebenshaltungskosten werden um ca 6% steigen.
- (3) Der Anteil der Löhne am Volkseinkommen sinkt um einige Prozent; bzw. der Anteil der Profite steigt.
- (4) Bei gegebenen Wechselkursen führt die Geldentwertung zu einem Ausgleich des ausländischen Preisniveaus mit dem deutschen Preisniveau (Inflation). In der Folge wird die Auslandsnachfrage (Export) sehr stark sinken, und die Exportindustrie muß die Beschäftigung senken (Arbeitslosigkeit).
- (5) Die Verhinderung der Aufwertung kann somit leicht zu einer Krise wie 1966/67 führen.

Zunächst werden wir also eine starke Konjunkturbelebungen erleben, die zwar eine Erhöhung der Löhne, aber auch gewaltige Preissteigerungen mit sich bringt. Die Geldentwertung (Inflation) kommt erst dann zum Stillstand, wenn das deutsche Preisniveau (bei gegebenen Wechselkursen) an das ausländische Preisniveau angepaßt ist; diese Art von Inflation wird daher auch oft Anpassungs-inflation genannt. (Diese Inflation könnte durch eine Aufwertung wirksam vermieden werden, da hierdurch ein Ausgleich des Preisniveaus hergestellt würde.) Da die Exportindustrie bis zu diesem Zeitpunkt noch mehr aufgebläht ist als bisher, müssen wir dann aber mit einer Arbeitslosigkeit rechnen, die sich auf alle Bereiche der Wirtschaft ausbreitet. Was dabei herauskommt, kennen wir nicht zuletzt aus den Jahren 1966/67.

## 6. Die Aufwertungsdiskussion: ein Beispiel für die Rolle der Sozialdemokratie im Kapitalismus

Angesichts der drohenden Krise, die langfristig auf die Verhinderung der Aufwertung folgt, muß man sich fragen, ob die Kapitalisten und ihre Vertreter Strauß und Abs nicht einfach kurzfristig ein zu hoher Preis für kurzfristige Übergroße Profite sein.

Die Wirtschaftspolitik unter Schiller hat den Kapitalisten aber gezeigt, daß jede Krise ihren Arzt und ihre Krankenkasse findet. Durch entsprechende Ausgaben- und Finanzpolitik pumpt der Staat die fehlende Nachfrage in den Wirtschaftskreislauf und sorgt dadurch für weitgehende Vollbeschäftigung und Wirtschaftswachstum. Für einige Zeit gibt es zwar Arbeitslosigkeit und eine Schrumpfung der Effektivlöhne auf die Tariflöhne, aber schon bald wird die staatliche Politik wirksam. Über kurz oder lang wird diese Politik zu einem großen Teil aus den Steuerzahlungen der Lohnabhängigen bezahlt. Ein großer Teil unserer Steuern dient also nur dazu, die Folgen einer kapitalistischen Produktion zu beseitigen.

Wenn nun die Kapitalisten wirksam eine Aufwertung verhindern könnten, so geschah dies mit der Gewißheit, daß die Wirtschaftspolitik im Falle einer Krise die größten Schädigungen der Profite ausbleiben wird.

1966/67 konnte die SPD (und mit ihr Schiller) eine Verschärfung der Krise verhindern und durch eine entsprechende Ausgabenpolitik einen erneuten Aufschwung einleiten. Damals fiel das Wort von der "Sozialen Symmetrie", wobei nach erfolgtem Aufschwung ein kräftiges Wachstum der Löhne verwirklicht werden sollte. Mit der "konzertierten Aktion" hatten die Gewerkschaften und Schiller dieses Konzept unterstützt. Jetzt sind die Kapitalisten nicht mehr auf ihre Spielgefährten (Schiller und die Gewerkschaften) angewiesen; die Auftragsbücher sind wieder voll, und die "Herren" fühlen sich wieder wohl im Sattel.

Daraus müssen Lehren über die Sozialdemokratie und die Politik der Gewerkschaften gezogen werden. Die Aufwertungsauseinandersetzung hat gezeigt:

- (1) Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften haben nur so lange einen Einfluß auf politisch wirksame Entscheidungen, als ihre Politik mit den Interessen der Kapitalisten übereinstimmt.
- (2) Weder die SPD noch die Gewerkschaft haben versucht, die Lohnabhängigen über die Zusammenhänge aufzuklären. Folglich konnten auch beide Organisationen keine umfassenderen Maßnahmen für eine Aufwertung ergreifen (z.B. Streiks oder gar Generalstreik).
- (3) Ohne Beziehung zu den Lohnabhängigen sind SPD und Gewerkschaften keine wirksamen politischen Organisationen mehr. Sie werden zu bürokratischen Leerkörpern, die nur noch von Managern betrieben werden.

Elmar Wolfstätter



# KONTERREVOLUTIONÄR FASCHISTOID BZ-SCHREIBE

Am vergangenen Sonntag drehte "883" ein Schicksal wie weiland der "konkret". Seither leben wir unter der Befürchtung, daß man uns in die Betten pinkelt. Die Gefahr kommt aus Kreuzberg, wo Genossen der dortigen Basisgruppe ein go-in erwählten. Ihr Zorn hatte sich an der Darstellung von Aktionen gegen die Polizei durch den Zentralrat der umherschweifenden Haschrebelln" auf der letzten Seite der Nr. 21 von "883" entzündet. Am Sonntag auf der wöchentlichen Redaktionssitzung im Republikanischen Club fielen sie über uns her:

der Bericht sei konterrevolutionär faschistoid bis faschistisch könnte direkt aus der BZ-Redaktion stammen politisch völlig unmotiviert und nicht vermittelt kein Wort von Unterdrückung Aufstellen eines neuen obskuren Klassenbewußtseins (Haschraucher aller Länder vereinigt euch!) die Verknüpfung der Steinwürfe gegen Bullenwagen vor dem "Obdach" mit den Molotow-Cocktails an der Lützenburger Str. sei unverschämte und nur billiger Vorwand, einen Reklameartikel für Haschkonsum und Haschhandel zu schreiben Kapitalistische Kleinausbeuter versuchen auf diese Üble Weise, ihren Umsatz zu vermehren alles nur Wasser auf die Mühlen der Springer-Presse in der Art: Es stimmt, daß die Linken alle Hasch rauchen, sinnlos militant sind usw. Schaden des Artikels sei unübersehbar verheerend mache die ganze Basisarbeit zunichte und schließlich: da eine solche Scheiße in "883" abgedruckt wird, gelten die gleichen Vorwürfe der Zeitung, die mit dem Abdruck gleichsam den Inhalt auch propagiere. Man verlange eine Erklärung!

Wir haben das versucht. Wir haben darauf hingewiesen, daß wir die halbe Seite besser als einen ausserredaktionellen Beitrag der Haschrebelln hätten kennzeichnen müssen. Aber: Wir betrachteten den Bericht als den Teil einer Selbstdarstellung einer großen Gruppe junger Leute, die sich selbst als Linke verstehen. Der Zentralrat der umherschweifenden Haschrebelln als selbsternannter Repräsentant vieler

ler Hascher versucht unserer Meinung nach klarzumachen:

Wir rauchen Hasch, weil es uns Spaß macht. Wir werden von der Polizei verfolgt. Die Molotows in der Lützenburger Str. werden uns angelastet. Die Antwort der Polizei war Terror, Razzia, illegale Praxis mit polizeilichem Erkennungsdienst, laufende Kontrollen. Unsere Antwort - wir schlagen zurück. Wir bekämpfen die Polizei und den Staat weiter. Wir schaffen uns befreite Gebiete

Das alles ist garniert mit Verbalradikalismen, die Assoziationen schaffen zur black power-Bewegung, den Zengakuren in Japan oder dem chinesischen Befreiungskrieg.

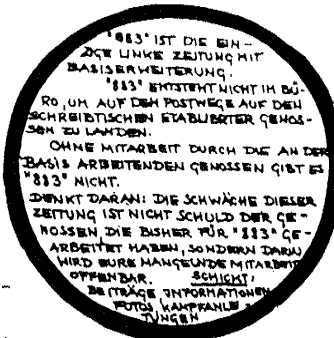
Das Kollektiv "883" sah sich ausserstande hier mit der Sonde der reinen Lehre des wahrhaften Sozialismus zu messen und den Bericht abzulehnen.

Wer soll denn die Position der vielen Haschisch-Konsumenten besser schildern als sie selbst? Warum sollen wir eine derartige Darstellung durch Kommentare oder Distanzierungen verwässern oder kastrieren in ihrer unmittelbaren Wirkung? Wie kann die längst fällige Diskussion über das Problem besser begonnen werden als durch die genaue und authentische Klarstellung von Meinung und Adressat?

und an die Basisgruppe Kreuzberg: Wo bleibt eure Auseinandersetzung mit den "Rebelln" direkt? Wo ist die Einsicht, daß das ihnen vorgeworfene mangelnde politische Bewußtsein auch eine Folge nicht geleisteter Basisarbeit ist? Wo sind die Beiträge von Euch in "883" (oder anderswo), die euren Standpunkt präzisieren? Wieweit seid ihr selbstkritisch gegenüber elitären und majorisierenden Tendenzen?

Die Art der Diskussion in der letzten Redaktionssitzung von "883" durch die Basisgruppe Kreuzberg war nahezu erschreckend. Geschrei, Wortabschneiden, dauerndes Unterbrechen, mangelnde Sachlichkeit, Aggressivität, Unduldsamkeit. Das Ende war ein lautstarker Auszug aus der Sitzung und die Verkündigung des Boykotts. "883" wird in der "Schwarzen Rose" (das Kneipkollektiv ist teilweise identisch mit der BG Kreuzberg) nicht mehr verkauft.

Ein schönes Beispiel konstruktiver Kritik!



**Rotbücher**

1. Paul A. Baran/Edith Fried/Gaston Salvator: **Imperialismus und Sozialismus**, 128 Seiten, DM 4,50

2. Paul A. Baran/Edith Fried/Gaston Salvator: **Imperialismus, Theorie und Methode**, 160 Seiten, DM 4,50

3. Ernst G. Guevara: **Gewalt - Theorie und Methode**, 160 Seiten, DM 4,50

4. Ylford Gethmann: **Perestroika und Arbeiterbewegung**, 228 Seiten, DM 4,50

5. Mao Tse-tung: **Über Praxis und Widerspruch**, 96 Seiten, DM 4,50

6. Wolfgang Dörner: **Antisozialistischer Lager und Anarchismus**, 108 Seiten, DM 5,90

7. Wolfgang Dörner: **Antisozialistischer Lager und Anarchismus**, 108 Seiten, DM 5,90

8. **Wagenbach** (Kollektiv): **Berlin 31. Januar Straße 6**, 108 Seiten, DM 5,90

## PROTOKOLL DES HILFLOS AUFGEGRIFFENEN GEORG V. R.

"Im Gebüsch liegend aufgegriffen, aufgrund meines Aussehens nicht wie normalerweise als "hilflose Person" in eine Ausmüchtungszone gebracht, sondern mit Blaulicht nach Moabit, gewaltsam den Magen ausgepumpt, das alles, um festzustellen, ob man einen Trip genommen habe, von einem Gerichtsmediziner völlig oberflächlich und dumm untersucht (mit der Empfehlung mich nach Wittenau einzuweisen), hin und her zwischen Gothaer Straße, Schönberg und Moabit Untersuchungsgefängnis, offensichtlich völlig ratlos, wohin mit mir, dazwischen ständig Aufforderungen an Beamte, Pfleger etc., mich nach Wittenau zu bringen. Nachts dann doch in U-Haft (Krankenstation), am nächsten Tag in die Gothaer, Verhör mit außerordentlich höflichen Ton, hab selbstverständlich die Aussage verweigert, nach weiteren 7 Stunden, da kein Grund vorhanden war (nicht wohnungslos, keine Indizien auf Sucht oder Drogeneinnahme), entließ mich der Harttrichter."

Das smoke-in von letzten Samstag war ein voller Erfolg: Die 60 - 70 Leute in der Springer-Presse waren in Wirklichkeit mehr als 200; die Polizei muß sich gegenüber der Öffentlichkeit für ihr außerordentlich schlappes Verhalten verantworten und selbst die Kreuzberger Massenbasisarbeiter in der "Schwarzen Rose" drohen mit harten, direkten Aktionen gegen den Zentralrat der umherschweifenden Haschrebelln.

Unser smoke-in hat so ausgesehen: alle rauchen selbstverständlich in der Öffentlichkeit ihren joint, und jeder fühlte sich trotz dauernder Polizeistreifen (zu Pferde, mit Hund und Funkgerät) viel sicherer als allein zu Hause. Zusammen rauchen macht einfach mehr Spaß. Man raucht den joint zusammen mit vielen Leuten, denen man außer auf Demonstrationen nur flüchtig und einzeln begegnet. Gemeinsame und permanente Treffpunkte sind die Ausgangsbasis für die Weiterführung einer nach marxistisch-leninistischen Richtlinien geführten Haschkampagne.

Der Zentralrat hat auf seiner letzten ZK-Sitzung aufgrund der Forderung der Massenbasis folgende Richtlinien beschlossen: Wir brauchen mehr Musik, mit Tonbändern, Radios und Schallplatten oder von uns selbst auf mitgebrachten Instrumenten gemacht. Instrumente sind alle die Körper, die Klang erzeugen, den besten Klang könnten wir erzeugen, wenn wir einen Generator hätten. Wir müssen uns am Samstag überlegen, wie wir an einen Generator herankommen können. Jeden Samstag bei schönem Wetter findet im Tiergarten ein smoke-in statt.

Haschkekse nicht in Mengen essen! Sonderbeschuß für Dieter K.: Joint nehmen, zihen, sofort weitergeben!

## UNERGRÜNDLICHES OBdach FÜR REISENDE

ABYSMAL ZAYAT 1 Berlin 15 Fasanenstr. 40 Tel. 883 16 76

**wohithat'sche buchhandlung**  
artur zemisch - gegründet im jahre 1895  
1 Berlin 41. (Criesnau) rheinstraße 11 - telefon 88 08 08

## Ingenieur-Studenten rufen zum Boykott von Osmar auf

EXTRAEDIENST 9.7.69

Aufklärung der Arbeiter ist im Westbäcker Osmar-Konzern unerwünscht. Das müße der Nachwuchsingenieur Horst Ribbeck erfahren: Sein Proberbeitsverhältnis wurde nicht verlängert. Der Grund: In Diskussionen am Arbeitsplatz und in einer Unterschriftenaktion hatte er sich gegen das mit Osmar in der Abteilung Schlosserei eingeführte neue Punktbewertungssystem MDW (Measure Day Work) gewandt und wollte auf der Betriebsversammlung am 16. Juni eine Rede halten. Doch am 11. Juni wurde sein Arbeitsverhältnis gelöst. Das weitere Betreten der Betriebsanlagen wurde ihm untersagt.

Ingenieurstudenten der Westberliner Akademien versuchten daraufhin am Nachmittag des Montag ein Solidaritäts-go-in im Osmar-Werk an der Seestraße im Bezirk Wedding. Das Werk war von der Polizei jedoch hermetisch abgeriegelt. Ein Brief an die Geschäftsführung und an den Gesamtbetriebsrat konnte nicht übergeben werden, weil Geschäftsleitung und Betriebsrat nur eine Delegation von zwei Mann empfangen wollten. Das lehnten die Demonstranten

ab, weil einem solchen Gespräch Öffentlichkeit mangle.

Osmar hielt die Werkstorte bis Betriebsbeschuß geschlossen und ließ sie von Polizei bewachen. Die Arbeiter wurden von ihren "Vertrauensleuten" aufgefordert, nicht mit den vor den Werkstorten wartenden Demonstranten zu diskutieren. Trotzdem kam es zu Diskussionen zwischen Arbeitern, Ingenieurstudenten und Technikern, die in meist freundlichem Ton verliefen.

Ribbeck war am 1. April bei Osmar eingestellt worden. Einen Monat zuvor wurde in der Schlosserei probeweise das aus den USA kommende Punktbewertungssystem eingeführt, das eine Angleichung zwischen Zeit- und Akkordlöhnen bringen soll so die Werkleistung. In Wirklichkeit handelt es sich um ein Lohnrück-Sytem: Die Zeillöhner müssen für eine Lohnerhöhung unverhältnismäßig mehr Arbeit leisten, die Akkordlöhner müssen "hart ackern" (so Arbeiter bei Osmar), um ihren

Lohn zu halten. Das Punktsystem bemißt nicht nur die hergestellten Stückzahlen, sondern ermöglicht auch Charakter, Pünktlichkeit, "Schwatzhaftigkeit" und dergleichen zu bewerten. In den USA ist das bereits gang und gäbe.

Die Punktbewertung wird bei Osmar von Zeit zu Zeit durch den unmittelbaren Vorgesetzten des Arbeiters (Meister) überprüft. Beschwerden sind einer Leistungskommission vorzutragen, in der die Arbeiter jedoch in der Minderheit sitzen. Die Leistungskommission hat außerdem nicht das Recht, Punktbewertungen abzuändern, sie kann sie lediglich "nachprüfen". Die Entscheidung über die Bewertung eines Arbeiters liegt bei der Geschäftsführung.

In einem offenen Brief an den Osmar-Konzern haben die Studentenvertreter der Ingenieur-Schulen Gauß, Beuth, Gartenbau und Bau sowie der Studentenvereine Berliner Ingenieurakademien angekündigt, daß sie die Absolventen von Gauß und Beuth auffordern werden, nicht bei Osmar zu arbeiten. Dies ist der erste Boykottaufruf gegen ein Unternehmen, das ausbeuterische Methoden anwendet und die Diskussion innerhalb des Betriebes darüber unterbindet.

# Kleinanzeigen

## Mietgesuche

suche Leerzimmer, zentral gelegen  
Tel. 886 48 14

suche dringend 1 Zi-Wohnung mit  
Küche, in Kreuzberg o. Neukölln  
Miete 45,- bis 60,-DM. Tel. 383  
74 84

suche dringend 1-2 Zi-Wohnung,  
mögl. mit Bad und ev. Möbelerüber-  
nahme. Miete bis 160,-DM. Char-  
lottenburg o. Umgebung, I.Höllens-  
riegel 1-37, Nienkempstr. 33

suche 1 Zi-Wohnung in Kreuzberg!  
Miete ca. 70,-DM. Tel. 13 67 80

Junge hübsche Genossin sucht  
dringend 1 Zimmer in Wohngemein-  
schaft, da sie sonst wieder ins  
Heim zurück muss. Angebote unter  
883 56 51 Karin Schubert

Das Redaktionskollektiv "883"  
sucht dringend grosse Ladenwoh-  
nung Tel. 883 56 51

Wir suchen 6-8 Zi-Wohnung, tel.  
883 56 51

Genosse sucht Zimmer, mögl. mit  
Bad bis 100,-DM. 1-12, Niebuhr-  
str. 71 Beringer bei Lengel

Künstlergruppe "DE PROFUNDIS"  
sucht grosse Wohnung ab 6 Zi.  
mit Bad + Balkon, mögl. billig  
oder Haus o. Fabriketage.  
"DE PROFUNDIS" o/o Karin Röhr-  
bein Buchhandlung 1-15, Ludwig-  
Kirchstr. 4, Vorsicht wir haben  
alle lange Haare!

Wir suchen: billige Lagerräume,  
wo Genossen Möbel und Kraftfahr-  
zeugteile zwecks Weitergabe un-  
terstellen können. Tel. 8835651

## Zimmer frei

grösseres möbl. Zimmer in Studen-  
tenwohnung Hansaviertel, für 2 Pers.  
drei Monate zu vermieten ab 15.7.  
für 100,-DM. Tel. 3 90 73 96  
(Marquard)

## Autos

verkaufe für 60,-DM 53 VW, Aus-  
tauschmotor, TÜV 6/71, Steuer u.  
Versicherung bis 1.9.69. Halte-  
rung für Kupplungshebel ist ka-  
putt. Tel. 84 48 20

suche VW-Motor (34 PS), Tel.  
13 57 18

Eute, viel gesehen- nicht ge-  
pflegt für 800,-DM zu verkaufen  
Tel. 618 56 55 zu Anfang August

Wir suchen techn. einwandfreien  
VW-Bus für Blaukreuz-Einsätze.  
Tel. 881 40 33

NSU-Prinz II TÜV 1/70, diverse  
Neuteile sehr sparsam, für  
350,-DM. Jürgen Weiss, Tel. 84  
15 46

VW-Cabrio Bauj 60, neues Dach  
TÜV 71 AT-Motor 40 000 km für  
1200,-DM. Tel. 829 13 13 Kummer

12 M, Bauj. 62, AT-Motor 15000km  
techn. gut, Karosserie überno-  
nungsbedürftig. 6-fach bereit.  
Preis 99,98 DM. Tel. 6 18 32 72  
ab 17 Uhr

Fiat 500, Bauj. 62, TÜV 70,  
200,-DM. R. Maetker, 1-44,  
Wildenbruchplatz 5

## Mitfahrten

Welcher Genosse (in) fährt mit  
seinem Auto zwischen 23. u. 28.  
August Richtung London u. hat  
noch einen Platz frei, für ein  
unterhaltsames, Führerschein-  
besitzendes, gegen BKB, Mädchen!  
Nitsche Tel. 89 80 65

suche Mitf. Anfang August nach  
Frankreich für 2 Pers. gegen BKB  
Tel. 883 56 51

biete Mitf. am 10. Juli 12 Uhr  
für 2 Pers. nach München.  
Tel. 84 33 43

suche vom 21.7.-16.8. Reisege-  
fährten nach Italien, Süd-Frank-  
reich mit Führerschein 883 56 51

suche Mitf. zum Schwarzwald  
(Baden-Baden) zwischen 18.7.-25.7.  
Susanne Schwarz 1-51, Residenzstr.  
123, Tel. 49 11 22

**Teestube.**  
Galerie Bellhays  
BAYREUTHER str. 6  
13 SORTEN  
TEE



**Kneipen Kollektiv**  
**SCHWARZE ROSE**  
A-36 REICHENBERGER STR. 4  
UNSER PROFIT DIENT  
DER POLITISCHEN ARBEIT

### Tina Putt

»Zur Wanne«



1 Berlin 31  
Holsteinische Straße 17  
Telefon 86 21 93  
Geöffnet von 19.30-5 Uhr

**ApoTheke**  
Spaghetti 1,30  
Sozialer Preis  
Kleiner 9,40  
Grosser 11,70  
Berlin 10 Galvanistr. 2  
Nähe Ernst-Reuter-Platz  
am Einsteinufer

**INTERESSUM:** verantwortlich: Redaktionskollektiv "883"  
beim AgIT-Shop.  
Zeitung für Agitation und sozialistische Praxis.  
1000 Berlin 15, Unlandstr. 52, Telefon 883 56 51  
Psktko: "Gruppe A" 2212 41 Berlin-West.  
Jeden Sonntag um 17 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz  
im Republikanischen Club, Wielandstr. 27.  
Redaktionsschluss: Dienstagabend. Kleinanzeigen (Preis  
DM 2.-), Texte usw. können auch in den Briefkasten in  
der Mensa der TU geworfen werden.  
"883" wird hauptsächlich in Kneipen oder auf der Straße  
verkauft in einer Auflage von 5000 Exemplaren.  
Man kann "883" jetzt auch abonnieren. Kostet 2 Mark pro  
Monat (Porto, Umschlag, Eintüten). Bei Gruppenabonne-  
ment bleibt der Preis bei 20 Pf. + Porto.

## Fundgrube

Der Initiativsausschuss hat zu-  
geschlagen. Im SILK HAT (Schlu-  
terstr. 60) zapft der blonde Vol-  
ker pro Getränk einen Groschen  
für das sozialistische Zentrum  
ab.

Sozialistische Schülergruppe  
sucht dringend Möbel. Rank, Alt-  
Marienfelde 23

Schmiede-Werkstatt für Gold u.  
Silberschmuck braucht dringend  
Kunden! Wir gehen sonst Pleite!!  
Reiche u. pingelige Kunden sind  
unerwünscht. J. u. P. Lange, 1 Blm  
Halensee, Ringbahnstr. 3 8866307.

Suche Kollschuhe für Schuhgrösse  
43/44 mit Lederriemen vorn u.  
hinten. Tel. 87 92 70

Studenten-Elektriker führt sämt-  
liche Arbeiten (Elektroinstalla-  
tion, Fernsehantennen, Stereoanla-  
gen) für Studenten u. Arbeiter  
billig aus. Tel. 886 63 07

Wer schenkt Schülerladen viele  
alte Fahrräder. Tel. 306 28 05

Peter (30) sucht nettes Mädchen  
was sich auch für Jazz interes-  
siert. 86 37 77 Vorm. 8-14 Uhr

Ich habe eine Tafel mit Ständer  
zu verschenken. Ev. Urbaschik,  
Schönebergerstr. 21

Wer hilft meiner kranken Mutter  
geg. Bez. ein paar Stunden wöchentl-  
im Haushalt. Urbaschik 1/61  
Schönebergerstr. 21

2 Mann Zeit billig gesucht, Exo-  
tische Vögel zu verschenken.  
Tel. 390 73 96

Prima Forschungsmikroskop zu verk.  
150,-DM, bis 1200 fach weiter aus-  
beuf. Tel. 455 63 61

Agit Shop sucht dringend Klein-  
Safe, mögl. billig. 883 56 51

In der Oranienstr. 199 hat der GE-  
nosse Ingo Eberding eine Fernseh-  
u. Rundfunkreparaturwerkstatt mit  
An- u. Verkauf von Gebrauchtgerä-  
ten eröffnet. Er hat soziale Preise  
z. prima Bild für 98,-DM. Über-  
zeugt Euch selbst.

Suche für soz. Jugendlager alte  
Dravo Hefte und alte Kleidung  
geschenkt. Tel. 390 73 96

Drummer sucht in Kreuzberg Raum  
zum Üben. evtl. gegen Kl. Miete.  
Gerh. König 1/61 Solmsstr. 18

Mürstin bitte sofort melden!!  
Mi. 16.7. o. 17.7. RC 20-22 Uhr  
Clemens

Sisalaalager (2m br.) billig ab-  
zugeben. SOUND 69, Gneisenaustr. 114

suchen Aufträge für Garten-  
pflege und Gartengestaltung  
Tel. 3 01 46 37 (5 Wochen  
dauerhaft, jede Woche)

Gaskocher abzugeben, suche da-  
für Kühlschrank Tel. 84 48 20

**ACHTUNG! Wohnungsauflösung!**  
Verkaufe zu Schleuderpreisen:  
Gasherd (weiss), Öfen (Haas  
und Sohn), Kohlebeistellherd,  
Kinderwagen mit Sportwagenauf-  
satz, Kinderbett (1m), -lauf-  
stall, -tisch, -tragtasche,  
Dreirad, Schlitten, Kommode,  
Holzsessel, Küchenschrank,  
Aktenbock, sechs Stühle, kl.  
Tisch, (m. 2 Fächern), Matratzen  
(Sprungfeder, dreiteilig), Ge-  
schirr, Bücher (u. a. german.,  
histor. Fachbücher), Platten  
(a 4,-DM)! Alles aus erster Hand  
kaufen sie gleich bei uns, beim  
Trödler zahlen Sie doppelt so  
viel und wir bekommen von  
Ihnen nur die Hälfte.  
Wärmelskirsch 1-61, Baerwald-  
str. 53 Tel. 6 98 44 41

**Buchhandlung**  
\*\*\*\*\*  
Karin 1 BERLIN 15  
Röhrbein LUDWIGKIRCH-  
STRASSE 4

INTERNATIONALE LINKE PRESSE  
**POLITIK & SOZI-LOGIE**  
\* tel 881 46 59 \*  
MARKTST. SOZIALWISSENSCHAFTEN

**SOUND 69**  
PLATTEN  
KUNSTGEWERBE  
POSTERS  
billig SCHMUCK  
irre KLEIDER USW.  
Ecke Mehringdamm  
- 61, Gneisenaustr. 114

RICHTIG ARBEITSMENSCHEN  
VERKAUF LITERATUR  
bookshop  
KOLLEKTIVLADEN  
1 B 45 Kneesebeck-  
str. 10  
MAGNETPLATTEN  
AKTIONEN

OLIVEN-33-KNEIPE MIT DUFTEN SUPPEN-REVOLUTIONÄRE  
18x

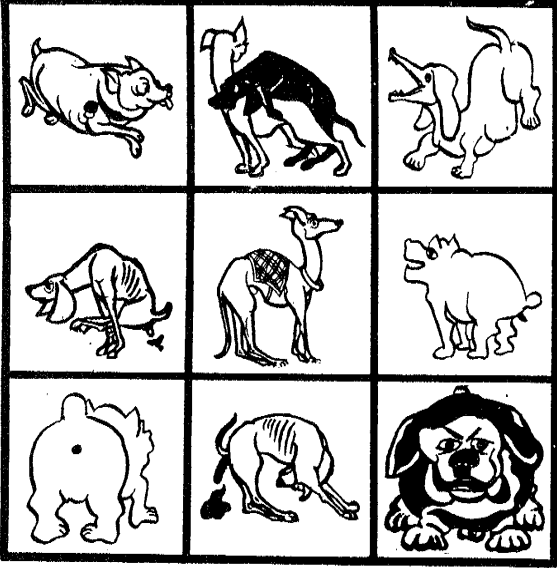
DIE ANTIKONFORMISTEN KNEIPE  
IN STEGLITZ BIRMBUSCHSTR. 83 36 81  
**Doktor Kneipe**  
TÄGLICH 13-13

Hallo Kneipiers! Kaschenmen-  
eigner!  
Interterror is watching you!!

Ein Forum **GO-IN** für Archive  
TEL. 881 72 18  
BLEIBTREUSTRASSE 17  
**FOLKLORE**  
**CAFE-THEATER**  
**GALERIE**  
**LYRIK FILMCLUB**

# WESTBERLIN ERLEBEN!

Die Stadt ist so herrlich beschissen. Die beschissenste. Unsere Stadt ist so herrlich beschissen. Die beschissenste. Wir lieben Hunde. Laute, dicke und entartete. Loyale und treue. Braune und demokratische. Pro Tag 13 t Hundescheiße. Amerikanische, englische, französische. Deutsche Schäferhunde.



Wir lieben Hunde. Laute, dicke und entartete. Loyale und treue.

Unsere Stadt ist so herrlich beschissen. Die beschissenste.

Braune und demokratische. Pro Tag 13 t Hundescheiße.

Amerikanische, englische, französische. Deutsche Schäferhunde.

**BARTPAVILLON**  
STUDENTEN UND KÜNSTLERKNEIPE  
KREUZBERG · NAUNYNSTR. 54  
T. 615376



**Wirtshaus Wuppke**  
VORGARTEN FÜR DEN HEISSEN SOMMER  
SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTSTRASSE · NACH 30°

Die Ing. Studenten haben eingesehen, das Verhandlungen mit dem Senat zu keiner inhaltlichen Veränderung führen. Diese Einsicht hat sich resignativ bei Ihnen niedergeschlagen, so daß sie an einen irrealen Optimismus glauben, der sich in ein Zurückfallen in das Vertrauen an den Senat äußert. Die zunächst noch abstrakte Alternative des langfristigen Widerstandes ist nur dem "Streikrat" bewußt! Der Konflikt zw. Dozenten und Studenten brach auf, als die Studenten ein selbstorganisiertes und inhaltlich neuorientiertes Studium ankündigten und forderten. Hier begann die Verwaltung und Direktion der Akademie mit dem Staatsapparat zu kollaborieren. Gleichzeitig wurde eine technokratische Studienreform mit einer Reduzierung der Studienreform von 36 auf 30 und die Einführung von neuen Wahlpflichtfächern von oben durchgeführt. Ein äußerst wichtiger Unruhefaktor ist der brutale Versuch der Disziplinierung, der sich in der Relegation von 7 Genossen und Streichung der Stipendien für alle Streikenden für 1 Semester an der Postakademie, in der Relegation von 40 Studenten der Ing. Akad. Beuth, die zum 2. Mal zur Vorprüfung nicht zugelassen werden und der sich in zahlreich eingeleitete Verfahren gegen Streikratsmitglieder ausdrückt. Anhand von verschiedenen Gruppen, wie

1. der selbstständig arbeitend

Streikrat der Postakademie besteht aus 15 Genossen.

2. Gründung einer ad hoc-Gruppe Beuth (1. Sem.) der sich gedanklich bereits mit der Frage beschäftigt, wie man am besten die Ruhe im nächsten Semester politisch verwertet und aktiviert.
3. in 4 Arbeitskreisen wolle sich mit
  - a) Agitation an den Berufsschulen
  - b) Alternative Studienmodelle u. Organisationsdebatte
  - c) Koordinierung der Zusammenarbeit mit den Basisgruppen (Praktikum u. Ferienjob) und Vorbereitung der Kampagnen gegen systemintegrierende und mentalitätsschulende Lehrbücher.
  - d) Möglichkeiten der Technologie in einer revolutionären Gesellschaft (Revolutionierung der technolog. Phantasie) beschäftigen, zeigen sich die ersten Ansätze der Selbstorganisation.
 Die obigen Ausführungen münden in der Gründung von ad hoc-Gruppen an den Akademien, welche die dezentralisierte, selbstorganisierte Auseinandersetzung an den jeweiligen Akademien tragen, das Funktionsrätsel abheben und die Emanzipation des Einzelnen in der Gruppe (u.a. im Studienkollektiv) zur Aufgabe haben sollen. Wir müssen jetzt in teach-ins über den Kampf gegen Repressionen, gegen das bisherige Stadium und gegen die "Reformen" der Dozenten aufklären, sowohl wie die Propagierung der ad hoc-Gruppen durchzuführen.

**Wer streikt, bekommt kein Stipendium!**



Kiesinger aus der Sicht Otto Strassers im Jahre 1965

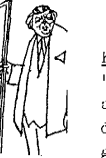
Otto Strasser, einer der wenigen Vertrauten Hitlers aus den Jahren von 1920 bis 1930, der einer seiner erbittertesten Gegner werden sollte, wurde Anfang 1960 von Victor Alexandrov für „Planète“ (Nr. 30) interviewt, zu einem Zeitpunkt also, als noch niemand von Kiesinger als Bundeskanzler sprach, der ja dieses Amt erst Ende 1966 übernahm.

Planète: Glauben Sie im Hinblick auf die Zukunft, daß es in Deutschland einen neuen Hitler geben kann?

Strasser: Ich glaube es nicht nur, ich bin dessen sicher! Und warum? Weil heute die gleichen Fragen einer neuen wirtschaftlichen und politischen Ordnung auf der Tagesordnung stehen wie einst in der Weimarer Republik, die objektiv das Kommen eines neuen Hitler ermöglichen. Diese Fragen wurden von Hitler nicht gelöst, sie wurden von den Siegermächten nicht gelöst, sie wurden von Bonn nicht gelöst. Solange diese Probleme – hinzu kommt heute noch die Frage der Wiedervereinigung Deutschlands – offen bleiben, werden die inneren Spannungen zu Lösungsversuchen führen, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Und das Temperament des deutschen Volkes wird es der „faschistischen Lösung“ entgegenführen.

Planète: Sehen Sie einen Anwärter für die Rolle dieses zweiten Hitler?

Strasser: Ich sehe mindestens einen Mann, der meiner Meinung nach schon seinen Plan hätte und für diese Rolle wie geschaffen wäre. Dabei ist zu bemerken, daß der zweite Hitler ebensowenig (oder ebensoviel) Ähnlichkeit mit Hitler haben wird wie Napoleon III. mit Napoleon I. Ein „starker Mann“ hat keine Veranlassung, eine fertige Rolle zu übernehmen. Die Erfahrung wurde zu teuer bezahlt! Deshalb bin ich, im Gegensatz zur allgemeinen Meinung in Deutschland und im Ausland, nicht der Auffassung, daß Franz Josef Strauß der Mann für diese Rolle wäre: er ist zu sehr „starker Mann“, hat zu viele Gegner, gilt für zu gefährlich und entbehrt jenes Charmes auf dem Bildschirm, der für diese Form der „demagogischen Diktatur“ unerlässlich ist. Im übrigen ist er niemals der „Partei“ beigetreten, und das ist für den zweiten Hitler unbedingt notwendig: er muß Hitler genügend nahe gekommen sein, um das Siegel der Legitimität zu genießen, und ihm zugleich genügend fern geblieben sein, um nicht vom Gestank der Verbrennungsöfen angesteckt zu sein. Gewiß, er muß Parteimitglied gewesen sein, ohne jedoch aktiv an der Judenverfolgung teilgenommen zu haben! Er muß ein überzeugter Kapitalist sein, aber er muß bereit und möglichst mit Engagements von sozialer Gerechtigkeit sprechen! Er muß katholisch sein, ohne spektakuläre Bindungen zur Kirche zu haben. Er muß proamerikanisch sein und dabei zugleich de Gaulle schöne Augen machen und es vermeiden, Äußerungen gegen Moskau zu tun. Außerdem muß er dem Volk sympathisch und Leuten von einigem Einfluß sowie dem Parlament, das keine Berufung für irgendeine Form des Umsturzes verspürt, inoffensiv erscheinen. Ich kenne nur einen bedeutenden Politiker des Bonner Systems, der all diese Bedingungen bis zur Vollendung erfüllt: Kurt-Georg Kiesinger, gegenwärtig Ministerpräsident von Baden-Württemberg!... Ich habe mir seit Jahren ein Vergnügen daraus gemacht, in meiner Wochenzeitschrift Zeugnisse über die systematische Formung der „Person“ Kiesingers zu sammeln und zu veröffentlichen. Ich kann allen Beobachtern der Entwicklung der deutschen Lage wärmstens empfehlen, sich diesen Namen gut zu merken."



Kiesinger:  
"Wir werden all das mit kühlem Kopf, aber mit der Leidenschaft des Herzens, die nötig ist, wenn es um große Dinge geht, im Auge behalten."  
"Was an mir liegt, so bin ich entschlossen, nicht als Versager in unserer Geschichte zu erscheinen. Im Laufe der Jahrhunderte wählt die Geschichte Menschen für einen besonderen Zweck aus. Studentische Anarchisten, heulende Irrwische, das sind die wahren Faschisten."

